

Was man in einem Theaterkurs übers Leben lernt

Im Leben muss man manchmal improvisieren. Das Improvisieren auf der Bühne kann man lernen – zum Beispiel an einem Kurs in der Theaterschule Grenchen. Ein Selbstversuch.

Simone K. Rohner

Bis zum Ende des Tages werde ich Coiffeuse, die sich und zwei weitere Menschen auf dem Gewissen hat, eine weltberühmte Sterneköchin, ein Luftballon, Fernmassagieurin und ein Hund gewesen sein. Ich werde nur dreimal auf mein Smartphone geschaut haben. Und einiges über mich erfahren haben.

Es treten auf: Unter anderen ein Hypnotiseur

Ein Pfarrer, ein Student, eine Fachfrau Gesundheit, ein Armeemember, der auch als Hypnotiseur arbeitet, ein Paar, das gerne seinen Alltag mit Rollenspielen belebt, ein Laientheater-Kursleiter, drei Frauen, die jeweils in einem Jodlerklub Theater spielen. An diesem Samstagmorgen finden sie sich alle im Jurasaal des Parktheaters Grenchen ein, um das Improvisieren zu lernen.

Rollenwechsel, Realitätsflucht, Leichtigkeit, Spass, ein Teamgefühl – die Motive sind so verschieden wie die Menschen. Einige haben Erfahrung im Theaterspielen, andere kaum. Gewisse sind aktiver im Spiel, andere beobachtend. Der Pfarrer und der Primarlehrer sollten sich Publikum gewohnt sein. Bei manchen stehen berufliche Motive im Vordergrund. Der zurückhaltende Hypnotiseur möchte herausfinden, ob ihm das Improvisationstheater weiterhelfen kann für seine Technik des Spiegels, die er bei seinen Kunden zwecks Hypnose anwendet.

Was tun Sie hier?

«Mal jemand anderes sein»

«Nein, sie jodeln nicht», betonen die drei Frauen unterschiedlichen Alters, als sie sich vorstellen. Im Emmental wohnen sie auch nicht mehr. Sie spielen aber in der Theatergruppe eines dortigen Jodlerklubs. (Als einst den Frauen das Jodeln dort verboten war, versuchten die Jodlermänner Frauen mit einer Theatergruppe zum Beitritt des Klubs zu animieren.) Alle zusammen suchen sie jeweils Stücke aus, proben und spielen. Regie der Volkstheaterstücke führen sie alle zusammen. «Einfach mal jemand anders sein», sagt die jüngste der drei. Das findet sie am Theater toll. Sie ist in ihren Zwanzigern, kaufmännische Angestellte im Baugewerbe und besucht zum ersten Mal einen solchen Kurs. Selbstkritik, Perfektionismus und der Drang, es allen recht machen zu wollen, das alles könne sie beim Spielen ablegen. Sie schätzt den offenen und lockeren Umgang aller im Kurs – und die guten Tipps von Bernd Somalvico, betont sie.

Die Fachfrau für Pflege hingegen sucht einen Ausgleich zu ihrem anspruchsvollen und manchmal belastenden Arbeitsalltag. Fehler machen dürfen, sich selbst nicht so ernst nehmen, das alles kann sie sich im Beruf nicht leisten. Das Spielen befreit



Sieht kurios aus: Zehn Menschen treffen sich in einem Raum, um zu spielen.

Bilder: Nik Egger



Was genau geht hier vor?



Bernd Somalvico ist Kursleiter, Darsteller, Clown – und Busfahrer.

sie. Bisher erlebte sie das Theater nur als Zuschauerin. Jetzt bekommt sie gleich zwei Kurse an der Theaterschule Grenchen.

Der Ingenieurstudent möchte seine Auftrittskompetenz optimieren. Er leitet in seiner Freizeit regelmässig Kindertheatergruppen, organisiert durch die Kirche. Der Akzent verrät: irgendwo in der Nordostschweiz. «Ich habe schon in der Schule immer gerne Theater gespielt», gibt er zu. Jeweils als einer der wenigen Buben. Im Laientheater ist chronischer Männermangel der Normalzustand. Überraschenderweise ist an diesem Improvisationskurs von Bernd Somalvico das Geschlechterverhältnis genau ausgeglichen. Fünf Frauen, fünf Männer. Der Kursleiter. Und eine Journalistin.

Machen Sie Fehler und bleiben Sie gut gelaunt dabei

Lustvoll scheitern – wann darf man das schon mal? Und wer hätte gedacht, dass es so schwie-

rig ist. Dass einem Perfektionismusdranger eher im Weg steht, ist bekannt. Trotzdem hält er sich hartnäckig. Kopfmenschen sind davon scheinbar eher betroffen. Journalistinnen oder auch Lehrer. Denn wer bei Improvisationsübungen überlegt, ist zu spät. Zu verkrampt. Zu unfrei. «Nicht nachdenken, einfach machen», sagte einst Greg Atkins, Schauspieler und Lehrer des Improvisationstheaters. Also versuche ich jeden meiner Fehler auszukosten, auch wenns wehtut. Ich tröste mich damit, dass mir gestandene Bühnenscheitern schon gebeichtet haben, dass ihnen das Improvisieren vor Publikum schwitzige Hände bereite.

Die Bühne oder hier der Saal bietet im besten Fall die Sicherheit, vollkommen frei zu scheitern. Unsere Hemmungen legen wir alle an diesem Tag schnell ab, obwohl sich fast alle fremd sind. Wir lassen uns darauf ein, was Somalvico vorhat. Selbst dann, wenn er einen Teilnehmer, den

Primarlehrer, mal mit Klebeband am Boden festklebt, damit er nicht immer hin und her schaukelt während seines Spiels, aus Nervosität. Ob die Kinder in seinem Klassenzimmer etwas davon wahrnehmen werden?

Gehen Sie nicht auf Nummer sicher

Dieses Vertrauen in wildfremde Menschen ist keine Selbstverständlichkeit. Denn Theaterübungen sehen von aussen betrachtet meist ziemlich kurios aus. Man entblöset sich, kommt sich näher als sonst. Würde man uns in Grenchens Stadtwildnis aussetzen, käme schnell jemand vorbei, um zu fragen, ob denn alles okay sei bei uns da oben. Doch diese Aussensicht auf sich selbst ist schnell abgelegt. Ohne zu merken, tanzen wir eigenartige Tänze, benennen Gegenstände komplett falsch oder stellen Wörter mit unseren Körpern dar. Da spielt man mal eine Szene zusammen mit jemandem, wird

plötzlich unterbrochen und muss von der Bühne – oder aber man bekommt eine ganz neue Spielpartnerin und eine neue Rolle.

«Nicht nachdenken, machen», denkt es immer wieder in mir. Und ich ärgere mich über den Gedanken. Gerade bei Übungen, die mit Sprache und Kreativität arbeiten, fühle ich mich dazu verpflichtet zu glänzen. Kleinste Fehler oder ein kurzes Zögern tun da schon im Innersten ein bisschen weh. Und manchmal, da kommt einfach nichts raus. Es ist wie die Angst vor dem berühmten-berühmten weissen Blatt. Nur, dass das Straucheln alle sehen können. Doch der nächste Leitsatz des Improvisationstheaters verspricht Abhilfe: Lassen Sie das Ego zu Hause!

Machen Sie Ihre Partnerin glücklich

Bernd Somalvico ist direkt. Er fordert uns. Wir sind zum Spass da. Aber er sorgt dafür, dass

wir auch etwas lernen, aus unserer Wohlfühlzone herauskommen und über unseren Schatten springen. Sonst würde dieser Kurstag einen in die Länge gezogenen Pantomimespieleabend unter Freunden kaum übersteigen. Doch der Kurs ist anstrengend, physisch genauso wie für den Kopf. Am Ende scheinen alle platt vor Müdigkeit.

«Wir Menschen neigen dazu, immer gleich alles zerstören zu wollen.» Dieser Satz von Somalvico hallt noch nach in meinem Kopf, als ich abends wieder im Zug nach Biel sitze und alle Eindrücke gedanklich zu ordnen versuche. Er sagt immer wieder. Klar, wir wollen Drama in einer Geschichte, dazu gehen wir ja auch ins Theater. Oft lesen wir aus diesem Grund Zeitung. Zerstörung fasziniert eben.

Ein Leitsatz von Keith Johnstone, einem weiteren Lehrer der Improvisation im Theater, lautet: Mache deinen Partner glücklich. Unser Hang zu Drama heisst also nicht, dass man als Spielerin beim Improvisieren auf der Bühne seinem Spielpartner möglichst viele Steine in den Weg legt. Ihn vorführt. Das Gegenteil sollte der Fall sein. Noch so ein Leitsatz: Sagt ja! Wenn mein Gegenüber mir zu spüren gibt, ich sei ein Hund, dann bin ich das. Johnstones Satz kommt mir in den folgenden Tagen auch zu Hause immer wieder in den Sinn. Vielleicht birgt er Potenzial in sich, auch auf der Bühne des realen Lebens nützlich zu sein. Genauso wie die anderen Leitsätze des Impro-Theaters.

Epilog: Ohne Scheitern lernt man nichts

An diesem Samstag wird mir viel über mich selbst bewusst. Wie unachtsam ich durch die Welt gehe. Wie schwierig es mir als Bürogeschöpf fällt, einen Satz zu sagen und dann eine banale Handlung auszuführen, schockiert mich. An diesem Tag ist Überforderung Programm und Scheitern inbegriffen. Doch man gewöhnt sich daran. Das erdet. Ich habe in diesen acht Stunden Erfahrungsgemacht, vor denen ich demütig zurücktrete.

Zur Person

Bernd Somalvico ist seit 1995 Theaterschaffender. Nebenbei ist er manchmal als Buschauffeur in Bern unterwegs. Zusammen mit seiner Partnerin Susanna Hug hat er die **Kompanie «Adam und Eva»** gegründet. Ausserdem war er Mitbegründer und fünf Jahre lang Spieler des Impro-Theaters Theater am Puls in Bern. Als **freischaffender Theaterpädagoge** hat er ein Theaterkursangebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. 2017 erhielt er zusammen mit Hug die Auszeichnung Kulturpreis Erlach. Bernd Somalvico lebt in Erlach.

Weitere Infos zum Programm: www.theaterschulegrenchen.ch